

Einzigartige Dokumente aus New York

GESCHICHTE Prof. Dr. Rolf Sternberg überlässt Landrichterhaus Neustadtgödens Papiere seiner Familie

Die jüdische Familie musste Deutschland in den 1930er-Jahren verlassen. Die Dokumente helfen bei der lokalen Geschichtsforschung.

VON MALTE KIRCHNER

NEUSTADTGÖDENS – Mit einer Reihe von Dokumenten bekommt das Schicksal früherer jüdischer Mitbürger in Neustadtgödens ein Gesicht. Die Schenkung an das Landrichterhaus in Neustadtgödens stammt von Prof. Dr. Rolf Sternberg aus New York in den USA und kam durch den persönlichen Kontakt von Hartmut Peters zustande. Gestern wurden im Museum die Details bekannt gegeben.

Rolf Sternberg wurde laut Peters 1926 in Jever geboren und besuchte im Jahr 1984 erstmals wieder die Marienstadt, um über die Vertreibung seiner Familie und die Flucht nach Argentinien in den 1930er-Jahren zu berichten. Seither war er viermal in der Region. Stets war Hartmut Peters als ehemaliger Leiter der Bibliothek des Mariengymnasiums Jever sein Ansprechpartner. Der mittlerweile 88-Jährige lehrt bis heute als Wissenschaftler über Staudambau und Wasserkraft.

Bei den Dokumenten handelt es sich um persönliche Papiere wie Heiratsbescheini-



Präsentierten gestern die Dokumente, die Rolf Sternberg dem Landrichterhaus geschenkt hat (von links): Hartmut Peters, Stephan Horschitz (Landrichterhaus) und Michael Ramke (stellvertretender Bürgermeister).

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

gungen, Geburtsurkunden, Schulzeugnisse und Pässe, die von Rolf Sternberg und seinen Verwandten stammen. Für die aktuelle Ausstellung „Jüdische Frontsoldaten“ ist der Militärpas von Sternbergs Vater Philipp von besonderem Interesse. Dieser ist auch in der Ausstellung künftig zu sehen. Philipp Sternberg, der aus Gödens stammt, war am Ersten Weltkrieg als Soldat beteiligt.

Als „besonders perfide“ bezeichnet Stephan Horschitz vom Landrichterhaus die Auszeichnung Sternbergs mit dem Ehrenkreuz im Januar 1935 im Namen von Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Hitler. Wenige Jahre später begann dann die Deportation.

Laut Horschitz ist es generell schwierig, Daten und Dokumente zu bekommen, aus

denen hervorgeht, wo Bürger aus Neustadtgödens damals im Krieg eingesetzt wurden. Die Hauptdatenstelle in Berlin wurde während des Zweiten Weltkriegs zerstört.

Nach 1945 sei viel historisches Material über die jüdischen Bürger in die USA oder Israel mitgenommen worden. Die jetzige Überlassung der Dokumente bezeichnet er als „einmalig“. Auch Prof. Dr.

Antje Sander nannte die Schenkung gestern einen „großen Vertrauensbeweis“. So etwas sei im Bestand einmalig. Teile sollen restauriert und die Dokumente in Zukunft ausgestellt werden. Michael Ramke als stellvertretender Bürgermeister Sandes nannte die Schenkung ein Zeichen für die „großartige Arbeit des Zweckverbands Schlossmuseum“.